

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitungszeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Stellen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Zu Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstejn
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorstraße 13.
 In Moskau: L. Schabert, Polzowa, Haus Sobolew.

PHOTOGRAPHIE-ATELIER
 von
L. Zoner,
 Lodz, Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
**Aufnahme von Portraits
 und Gruppen**
 in den Herbst- und Wintermonaten
 täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.
Specialität:
 Vergrößerungen bis zur Lebensgröße
 nach jedem vorhandenen Bild, in feinsten
 und naturgetreuer Ausführung.
 Aufnahme von Gegenständen für alle kunstgewerb-
 lichen und industriellen Zwecke.

Inland.

St. Petersburg.

Die Hungersnoth steht leider noch immer an der Spitze der Tagesereignisse und soviel auch zur Abwendung derselben bereits geschieht, so sind die Nachrichten, welche aus den betroffenen Gegenden einlaufen, erschütternd genug. So veröffentlicht der Gouverneur von Sjaratow im Namen eines dort gebildeten besonderen Comités in der Besprechungssache einen Aufruf, der den Zustand daselbst schildert. Dem Sjaratowschen Gouvernement, heißt es nach dem „Reg.-Anz.“ in demselben, steht ein schweres Jahr bevor. Um einen Begriff von der Noth der Bevölkerung zu geben, muß vorausgeschickt werden, daß, wenn im Gouvernement weniger als 11 Millionen Eschetwert geerntet werden, die Bevölkerung bereits in Noth geräth. Im Jahre 1880 wurde das Gouvernement von einer Hungersnoth betroffen, denn es wurden im Ganzen nur 5 1/2 Mill. Eschetwert eingeharbt. Die Noth wurde durch die gute Ernte der Nachbargouvernements gelindert, und mit einer Regierungshilfe von 3 Mill. Rbl. schlug sich Sjaratow einigermassen durch — denn damals war das Land noch nicht ausgefogen, die Bauern hatten noch Geld, einige Korn-

vorräthe, Verdienst und, was die Hauptsache ist, Futtermittel. In den Jahren 1889 und 1890 war abermals eine Misere zu verzeichnen (1889: 10 1/2 Mill. und 1890: weniger als 9 Mill. Eschetwert). Zur Linderung der Noth waren bedeutende Geldmittel erforderlich und die Vorräthe der Magazine mußten vollkommen verbraucht werden. Im laufenden Jahre nun war die Ernte noch schlechter, als im Jahre 1880. In einigen Orten ist überhaupt kein Korn geerntet, das Sommergetreide ist fast alles verdorben, Heu und Stroh giebt es nicht, das Vieh ist ohne Futter, das Volk ohne Heizmaterial, alle Geld- und Kornvorräthe sind erschöpft, in den benachbarten Gouvernements herrscht gleichfalls Hungersnoth, auch Arbeitsverdienst giebt es nicht. Man urtheile selbst über die verzweifelte Lage und — helfe. Ähnlich wie dieser Aufruf, so lauten auch die Berichte aus anderen Gegenden. Ueberall ergreift man Maßregeln zur Linderung der Noth, doch muß die Hilfe schnellig kommen, denn schon hat der Hunger eine Menge Opfer gefordert und täglich steigert sich die Noth.

Zur Zeit sind, nach dem „Rusl. Sl.“, in Riew die Vertreter mehrerer Landeshauptleute versammelt, um Korn aufzukaufen. Sie haben bereits größere Anläufe gemacht, aber nun steigen auch schon die Preise, weshalb sie sich in die Kreise begeben. Aber an vielen Orten fehlt es überhaupt an Geld, um Anläufe zu machen und es bleibt nur noch die Hoffnung, daß die Sammlungen freiwilliger Beiträge ein günstiges Resultat ergeben!

Die Kaiserliche philanthropische Gesellschaft hat, dem „Reg.-Anz.“ zufolge, in Anbetracht dessen, daß ihre Aufgabe darin besteht, dem Nächsten in allen seinen Nöthen zu helfen und daß die heurige Hungersnoth alle öffentlichen und privaten Wohlthäter laut um Hilfe ruft, beschlossen, eine Sammlung von freiwilligen Gaben zu veranstalten und Empfangsstellen außer in Petersburg und Moskau noch in einer ganzen Reihe von Städten zu eröffnen.

Wie die „P. B.“ melden, ist im Medizinaldepartement die Ergreifung von Maßregeln behufs Vorbeugung von Fälschungen in den Apotheken in Anregung gebracht worden.

Behufs Hebung des Vertriebs von Tabak und Tabakfabrikaten nach dem Auslande wird nach dem „H. B.“ eine Ermäßigung und Gleichstellung

der Eisenbahntarife für Tabak beabsichtigt. Außerdem sollen die Reichsbank und deren Abtheilungen angewiesen werden, Darlehen auf Tabak zu gewähren.

Dieser Tage wird nach dem „M. B.“ im Ministercomité über die Aufhebung der Marktsteuer, welche die Verkäufer landwirthschaftlicher Produkte zu entrichten haben, beraten werden.

Die Petersburger Kaufmannschaft beabsichtigt nach dem „H. B.“ eine Pensionskasse zu gründen, aus welcher hilfsbedürftige Familien verstorbenen Kaufleute Pensionen erhalten sollen. Die Mitglieder der Kasse haben je 25 Rbl. zur Bildung eines Pensionskapitals beizusteuern.

Moskau. Wie den „M. B.“ unterm 13. (25.) d. M. aus Tjnskoje mitgetheilt wird, ist die irdische Hülle der in Gott ruhenden Großfürstin Alexandra Georgiewna in dem Raume aufgebahrt worden, welcher Ihren Kaiserlichen Hoheiten, dem Großfürsten Paul Alexandrowitsch und dessen nun entschlafener Gemahlin als Schlafzimmer diente. Die Leiche ruht in demselben Bett, in welchem die Großfürstin ihren Geist ausgab, und ist mit einem weißen mit Spitzen besetzten Kleid bekleidet. Zu Füßen der Entschlafenen ist ein Lesepult mit einem Evangelienbuch, aus welchem abwechselnd einer der Geistlichen der Ortliche vorliest, aufgestellt worden. Zu den Füßen der Verstorbenen befindet sich ein anderes Pult mit einem Kreuze. Bei der Leiche dekuriren unterbrochen je zwei Beamte sowie zwei Damen der Suite Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Griechenland und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Großfürstlichen Herrschaften. Die ersten Seelenmessen wurden von der Ortsgemeinde abgehalten; gegenwärtig gelebt der in Tjnskoje anwesende Hofprotopresbyter Janytschow unter Aufsicht der Ortsgemeinde und unter Mitwirkung des Synodalchors um 2 Uhr Nachmittags und 9 Uhr Abends Seelenmessen, denen sich die in Tjnskoje weilenden erlauchten Personen, die Ortsbevölkerung und viele, aus Moskau sich einfindende Vertreter der verschiedenen Institutionen, sowie offizielle Personen beizuwohnen.

Während ihrer Krankheit besand sich die nunmehr verlorbene Großfürstin Alexandra Georgiewna in der Behandlung von sechs Aerzten und zwar des Leibaccoucheurs Krasnowski und der DDR. Dobrynin und Forbricher, welche gemeinsam die Bülletins unterzeichneten, sowie der Ordinatoren Ossipow, Solodownikow und Filippow. Die Aerzte verweilten beständig bei der hohen Kranken, die von ihrer Entbindung bis zum Verschleiden ohne Bewußtsein blieb.

Die Ehrenwache stellte das Newski-Regiment Nr. 1, dessen Chefingaber Se. Majestät König Georg von Griechenland ist. In Tjnskoje ist auch eine, aus sechs Mann bestehende Deputation des Leibgarderegiments zu Pferde, dessen Kommandeur Se. Kaiser. Hoheit Großfürst Paul Alexandrowitsch ist, angekommen.

Anlässlich des Hinscheidens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Georgiewna wurde in vielen Kirchen der Stadt Trauergottesdienst abgehalten.

Auf den Sarg der in Gott ruhenden Großfürstin Alexandra Georgiewna werden von verschiedenen Körperschaften und Institutionen Silberkränze niedergelegt werden. So wurde vom Moskauer Stadthaupt Herrn Algejew ein Silberkranz in dem Dutschinniwskischen Atelier bestellt, welcher die Aufschrift „Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Georgiewna von der Stadt Moskau“ in russischer Sprache tragen wird. In demselben Atelier wird auch ein Silberkranz angefertigt, welcher von dem Moskauer Comité des Nothen Kreuzes, dessen Ehrenmitglied die Großfürstin Alexandra Georgiewna gewesen, bestellt wurde.

Ueber die Zahl der Besucher der Französischen Ausstellung bringt die „Hon. Bp.“ für die Zeit vom 1. Mai bis 1. September c. folgende Daten. Im Ganzen besuchten dieselbe 500,450 Personen, welche zusammen ein Eintrittsgeld von 1,081,000 Francs erlegt haben. Im Ausstellungstheater sind bis zum 1. September 150,000 Besucher zu verzeichnen, welche im Ganzen 220,000 Rbl. bezahlt hatten. Diese Zahlen wären interessanter, wenn sie nicht für die ganze Periode, sondern für kleinere Zeitabschnitte lauten würden, so daß man den Einfluß der einzelnen Mißgeschickte, welche die Ausstellung betroffen, auf die Zahl der Besucher zu beobachten im Stande wäre. Aber auch so sind sie bedeutsam genug, da man durch die geringe Zahl der Besucher einigermassen überrascht werden muß.

Ein Raubmord ist in der Nähe der Eisenbahnstation Laps an einem Fleischer verübt worden. Derselbe war, wie dem „Postimes“ berichtet wird, in der Umgegend mit dem Ankauf von Schlachtwiech beschäftigt und es wurde bekannt,

den letzten zwanzig Jahren dahingegangen, das Leben eines Spielers, den es umderrückt zum Spieltische zieht, sobald er Geld in der Tasche hat, und der fast immer verliert. Nur in seltenen Fällen besaß er am Ende des Monats noch einen Schilling. Wenn er nichts mehr zu verspielen hatte, verschwand er aus den eleganten Umgebungen und erschien erst wieder am nächsten Vierteljahrstag. In diesen Perioden der aufgezogenen Zurückgezogenheit mußte er ebenfalls existieren. Da gab es gewisse Schlupfwinkel, in denen er ganz zu Hause war, wo er mit Spielern der niedrigsten Klasse verkehrte und mit schmutzigen Karten um niedrige und sichere Einsätze spielte, deren Ergebnis genügte, ihn vor äußerstem Mangel zu schützen. Wie es kam, daß er beim Spiel mit dieser Gesellschaft fast immer gewann, wollen wir nicht genauer untersuchen. Es gab zwar häufig Streit, wobei er in häßlichen Worten angeklagt wurde, aber es gelang ihm doch, sich glücklich durch diese Schwierigkeiten hindurchzuwinden und unverletzt — wenn nicht unbeschädigt — daraus hervorzugehen. An den Roulettetischen von Monte Carlo hatte er keine Gelegenheit, die Geschicklichkeit seiner Finger zu beweisen.

Niemals war ihm das Glück besonders günstig gewesen. Zuweilen hatte er vier- oder fünfhundert Pfund gewonnen; aber sobald er sie besaß, ward er kühner im Spiel und wagte größere Einsätze, um nach wenigen Minuten wieder ein Bettler zu sein. Dann trübete er sich nach dem ersten Ausbruch der Verzweiflung mit der Ueberzeugung, daß das Glück sich ihm einmal zuwenden müsse und daß der Vierteljahrstag ja wiederkäme.

Die zwanzig Jahre, welche seit seiner letzten Unterredung mit Doctor Glennie verfloßen waren, hatten seine stiltliche Verkommenheit vollendet; aber äußerlich bewahrte er immer noch den Anschein eines wohlherzogen Mannes. Sein Haar war ergraut, aber er sah sich noch nicht alt; noch lag manches Jahr des Genusses vor ihm, wie er sich selbst einredete — wenn er nur einmal Glück hätte! Seinen Vertrag mit Doctor Glennie hatte er bisher nicht gebrochen; nicht, weil er zu gewissenhaft war, sondern aus Furcht. (Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Doktor Glennie's Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben

von

B. L. Farjeon.

(12. Fortsetzung.)

Ihr Vater umgab sie mit zärtlicher Sorgfalt, und Ru's Aufmerksamkeit war so unablässig und hingebend, seine Liebe so begeistert und ernst in ihren täglichen Beweisen, daß es gar nicht anders möglich war, als daß die Vergangenheit immer mehr in den Hintergrund trat. Die Jugend machte ihr Recht geltend, das Leben gewährte ihr wieder Freude, und die Kraft und die Wonne des Lebens lehrten ihrer Seele wieder.

Doctor Glennie gemachte mit inniger Dankbarkeit die Aenderung in Alices Gemüth; er nahm allmählich alte, liebgeordnete Gewohnheiten und den Verkehr mit seinen Freunden wieder auf, und einmal, als seine Schwester davon sprach, sagte er: „Habe ich nicht das Richtige getroffen?“

„Ja“, antwortete Schwester Letty, „Du warst hart, wo ich schwach gewesen wäre.“

Aber sie war niemals im Stande, zu vergessen, und es gab Zeiten, wo ihr Herz fast stillstand und eine namenlose Furcht sie erfaßte; besonders dann, wenn Alice und sie bei Frau Drummond saßen und die Kinder lieblos, welche jetzt das Lebens-element der betrühten Wittve waren. Ohne sie wäre Frau Drummond wohl ihrem Kummer erlegen; doch die Liebe zu den hilflosen Kleinen gab ihr Kraft, den Schlag, den sie durch die Nachricht von ihres Gatten Tode in Madeira empfangen, zu ertragen.

„Gott war gut gegen mich“, sagte sie, „er nahm mir meinen geliebten Mann, aber er gab mir zwei Kinder, für welche ich leben werde. Da sie wackerlos sind, bedürfen sie umso mehr meiner Fürsorge.“

Den Knaben hatte sie Meynell nach ihrem Manne, das Mädchen Isabella genannt. Und oft, wenn Alice Meynell auf ihren Knien saß, mußte Schwester Letty denken:

„Guter Gott, wenn sie ahnte, daß sie ihr eigenes Kind in den Armen hält!“

Bei solchen Gelegenheiten sah sie sich erschreckt um, als ob ein Zeichen aus der Geisterwelt kommen müßte, das Geheimniß, welches nur ihr und Doctor Glennie bekannt war, zu enthüllen. Oft empfand sie eine gewisse Dankbarkeit dafür, daß sie stumm war.

„Wenn ich sprechen könnte“, dachte sie, „würde es mir dann möglich sein, zu schweigen?“

Mit der Zeit verringerte sich diese Furcht; doch hörte Schwester Letty nie auf der Vergangenheit zu gedenken, und bewies aus diesem Grunde unwillkürlich Meynell eine größere Zärtlichkeit als Isabella.

Der Hochzeitstag erschien. Ein feierlicher Tag für Alle, die daran betheiligt waren, für Ru und Alice, für Doctor Glennie und Schwester Letty. Die Kirche war gedrängt voll von Freunden und Bekannten, die gekommen waren, den strahlenden Bräutigam und die liebliche Braut, hold und wunderbar schön trotz der auffallenden Blässe in ihrem Gesichte, zu sehen. Als sie mit gefenktem Haupte ihr „Ja“ sagte, suchte sie dem heißen Blicke des Geliebten zu begegnen, und aus ihrem Herzen flog das unausgesprochene Gelübde zum Himmel empor: „Ich will versuchen, seiner würdig zu werden!“

Und Ru sprach zu sich selber, als er auf sie niedersah:

„Wie habe ich einen so großen, heiligen Schatz verdient? Wie soll ich mich des Glückes, das mir zu Theil geworden, werth zeigen?“

Nach der Ceremonie nahm ihn Schwester Letty bei Seite und sagte in ihrer stummen Sprache, die auch er sich angeeignet hatte: „Sie werden gut gegen sie sein, Ru?“

„Gott sei mein Zeuge!“ erwiderte er. „Weilhalb fragen Sie so, Schwester Letty?“ denn so wurde sie von Allen genannt, die sie lieb hatten.

„Ist es möglich, daß irgend ein Mann in der weiten

Welt, der so beglückt worden ist wie ich, nicht gut gegen sie sein könnte? Ich liebe sie, wie nie ein Weib geliebt wurde, und ich will sie mit meinem Herzblute schützen und schirmen.“

Und so gingen sie nach herzlichem Abschiede Hand in Hand von dannen, um ihr neues Leben zu beginnen.

Dritter Theil.

Heute.

„Die Zeit läutert und süßt. Wie aus dem Samenorn eherer Reue eine Blüthe hervorsprießt, so rein und schön wie die Unschuld selbst, so wächst aus dem Samenorn einer mißbrauchten Lebenszeit ein glühender Baum empor, dessen Schatten über das Grab hinaus reicht.“ Fabian.

Erstes Kapitel.

Im Beginn des Jahres 1885 hielt sich George Broughton in den Spielfäden auf, welche das Paradies von Monte Carlo zur Hölle umwandeln. Mit der linken Hand in der Tasche seines Beinkleides schlenderte er mit schwebender Gleichgültigkeit umher, hin und wieder an einem Tische stehen bleibend, um dem Spiele zuzusehen. Während er dies that, umspannte die Hand in seiner Tasche einige Geldstücke, die er heimlich zählte, indem er sie geräuschlos durch Daumen und Zeigefinger gleiten ließ. Es waren Fünfrankstücke und er besaß deren noch zwanzig. Diese hundert Frank machten seinen ganzen Reichthum aus.

Gestern hatte er in französischen Münzen die Summe von hundertfünzig Pfund empfangen — die vierteljährlichen Zinsen des Kapitals, welches ihm durch sein Uebereinkommen mit Doctor Glennie gesichert war, und von diesem Betrage waren jetzt nur noch hundert Frank übrig. Den Rest hatte er am Abend vorher beim Roulette verloren. Er überlegte jetzt bei sich, welches die besten Chancen für sein letztes Geld seien: ob eine Nummer, eine Farbe oder ein Duzendspiel — und er wartete auf einen geeigneten Moment. Genau so war sein Leben in

daß er größere Summen Geldes bei sich führte. Das reizte die Gier der Mörder, die ihn im Walde, nahe der Station, überfielen, zu Boden schlugen und ausplünderten. Als man den Unglücklichen fand, athmete er noch und man transportierte ihn nach Wesenberg, wo er jedoch trotz aller ärztlichen Hilfe bald seinen Wunden erlag.

Zwei Friedensreden.

Die letzten Tage haben von beiderseits Seite zwei Friedenskundgebungen gebracht, die nicht verfehlen werden, in ganz Europa den besten Eindruck hervorzurufen. Lange genug lastete auf allen Gemüthern das bange Gefühl der Unsicherheit, lange genug wurden überall Handel und Wandel gelähmt durch die Befürchtung, wir ständen am Vorabend von Ereignissen, welche die Kriegsfackel durch ganz Europa tragen würden.

Merkwürdig genug waren es zwei Feierlichkeiten militärischen Charakters, welche den Anlaß zu den bedeutenden Friedenskundgebungen gaben, erstens die 25jährige Jubelfeier des Infanterie-Regimentes Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig Nr. 78 in Osnabrück und zweitens die Entfaltung des Denkmals für General Faidherbe in Vapaume. Anlässlich der ersteren feierte der Reichskanzler von Caprivi, der Chef des genannten Regiments, auf Einladung der Stadt Osnabrück den Friedenssaal des Rathhauses, in welchem 1648 der Westfälische Friede verhandelt wurde.

Auf die Begrüßung des Bürgermeisters erwiderte der Reichskanzler mit einer Ansprache, in welcher er zunächst die Freude äußerte, daß seine militärische Stellung ihm Gelegenheit gebe, im Friedenssaale zu sein. Der Rückblick in die Vergangenheit zeige, was die Gegenwart erzeuge; die Befürchtungen, ob der gegenwärtige Zustand erhalten werde, seien nicht begründet. Keiner der Regierenden habe den Wunsch, den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg hervorzurufen. Auch die Annäherungen der Staaten in der neuesten Zeit gäben keinen Grund zu Befürchtungen; dieselben seien nur der Ausdruck schon vorhandener Verhältnisse; vielleicht seien dieselben nichts Anderes, als die Feststellung eines europäischen Gleichgewichts, wie es früher bestanden habe. Keine der europäischen Regierungen wolle, soweit er es zu übersehen vermöge, den Krieg, der in seinen Leiden und Folgen alle früheren Kriege vorausichtlich übertrifft. Auch die Verhältnisse im Inneren, um welche Se. Majestät der Kaiser stets bemüht sei, würden zu einem befriedigenden Abschluß führen, wenn schon vielleicht erst nach Jahrzehnten. In der wichtigsten Frage sei die Regierung sowohl eine Regierung der Arbeiter als eine der Arbeitgeber. Wenn es den Arbeitgebern schlecht gehe, hätten die Arbeiter zunächst darunter zu leiden. Es werde auch unter der Osnabrücker Stadtvertretung Männer geben, denen die Ueberleitung in die jetzigen Verhältnisse schwer geworden sei; allein diese Herren dürften nicht mit ihren Herzen, sondern mit dem Verstande rechnen und dann die Nothwendigkeit der jetzigen Verhältnisse erkennen. Schließlich wies der Reichskanzler auf diejenigen Männer hin, die sich um die Ueberleitung in die Gegenwart verdient gemacht hätten, und hob insbesondere die Verdienste des anwesenden Oberpräsidenten v. Wenzelstein hervor.

In Vapaume nahm der französische Minister des Aeußeren die Gelegenheit wahr, Frankreichs Friedensliebe auf das feierlichste zu betonen. Ribot sagte, die französische Regierung schliesse sich der Fuldigung für den arbeitstüchtigen und beschriebenen General in jeder Beziehung an. Die Rede hatte ungefähr folgenden Wortlaut:

Als General Faidherbe den Degen in die Scheide steckte, hatte Frankreich kein Heer mehr, es hatte keine Regierung; 20 Jahre Arbeit und Opfer waren nötig, um das Heer zum Spiegelbild der Nation zu machen, um dieses Mutter an Kraft, an Disziplin und Erziehung heranabzubilden, welches unsere Herzen höher schlagen machte; 20 Jahre Weisheit und Beharrlichkeit waren nötig, um den Kämpfen gegen die Republik ein Ende zu machen. Vellagen gegen die Republik die schlimmsten und seltensten politischen Tugenden gelernt hat, Klugheit und Mäßigkeit! Europa, welches einige Zeit hindurch sich uns gegenüber unbestimmt verhielt, hat uns endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen. Unsere Leute haben überall, wohin sie gekommen, den Namen Frankreichs gehört, ja noch mehr, geliebt gefunden. Sie sind in Rußland, in Dänemark, in Schweden, in Norwegen mit den rührendsten Günstbezeugungen empfangen worden, als ob die Verührung mit Frankreich im Grunde der Herzen die Erinnerung an eine während langer Zeit gemeinsame Geschichte erweckt hätte und in Portsmouth, wo die Königin selbst die Parade abhielt, wurde unseren Soldaten an eine prächtigste und angenehmste Empfang bereitet. Sie bewahren die Erinnerung daran; die ganze Welt hat von jenen Vorgängen einen Eindruck erhalten, der nicht erlöschen wird. Woher kommen diese so verschiedenen und so zahlreichen Beweise von Achtung und Vertrauen? Sie gehen hervor aus dem überall verbreiteten Gefühl, daß wir für das europäische Gleichgewicht eine notwendige Garantie bilden! Diese Ueberzeugung ist allmählich in allen Geistern zu Tage getreten, in der inneren Politik und mehr noch in der äußeren. Solche Resultate werden nicht improvisiert, sie sind die Folge und der Preis einer langen Reihe von Anstrengungen. Wenn solche Re-

sultate kund werden, so sind nur diejenigen darob erstaunt, welche auf die Reihe von Vorgängen nicht Acht gegeben hatten, durch welche jene in aller Stille vorbereitet wurden. Ja, meine Herren, und darin — ich spreche nicht nur von dem gegenwärtigen Ministerium, sondern von allen Kabinetten, welche in der Republik seit 20 Jahren auf einander gefolgt sind — sind Alle derselben Exaltation treu gewesen. Jeder hat zu dem nationalen Werte seinen Antheil beigetragen. Welches auch immer unsere inneren Zwistigkeiten, die heute so bedeutend verringert sind, gewesen sein mögen — es ist stets ein großer Zug der französischen Nation gewesen, daß sie dem Auslande gegenüber sich als ein einiges Frankreich gezeigt hat. Unser besonderes Verdienst ist es, fortgesetzt zu haben, was unsere Vorgänger begonnen hatten, und vielleicht verstanden zu haben, daß der Augenblick gekommen war, um ihren Bemühungen diejenige Weihe zu geben, welche den Wünschen des Landes entspricht. Für uns ergab sich daraus, wie man mit Recht gesagt hat, eine neue Situation. Es bedeutet das aber nicht, daß nun ein neues politisches Verfahren anzuwenden ist. Das System, welches wir befolgt haben, ist uns zu günstig gewesen, als daß wir es gerade an dem Tage aufgeben sollten, an welchem sein Werth Allen vor Augen getreten ist, an dem Tage, an welchem wir beginnen, seine Früchte zu genießen. In dem Augenblick, in welchem wir den Frieden mit voller Wah- rung unserer Würde befestigen, werden wir nichts unternehmen, was den Frieden in Frage stellen könnte. (Lang anhaltender Beifall.) Frankreich, welches das Bewußtsein seiner Kraft und das Vertrauen auf seine Zukunft hat, wird fortfahren, diejenige Klugheit und Kaltblütigkeit zu zeigen, welche ihm die Achtung der Völker erworben und dazu beigetragen hat, ihm den Rang zu verleihen, welchen es in der Welt einnehmen muß. Diese Sprache, meine Herren, wird Sie nicht in Erstaunen setzen am Fuße dieser Statue. Der General Faidherbe hat sich im Kriege wie im Frieden gleichen Ruhm erworben.

Die friedlichen Erklärungen des Ministers machten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.

Die Eisenbahn-Katastrophe bei Burgos.

Der Sommer über die Ueberschwemmungen, welche Spanien im Laufe dieses Monats heimgesucht haben, ist noch nicht verhallt und wird noch lange Zeit brauchen, um auszulasen, und schon ist das schwergewichtige Land von einem neuen Unglück betroffen worden. Am 24. September hat auf der Nordbahn, nahe bei Burgos, eine entsetzliche Eisenbahnkatastrophe stattgefunden; die Zahl der Todten beläuft sich nach den bisherigen amtlichen Erhebungen auf 22 Personen; wieviele Vermundete der Katastrophe zum Opfer fielen, kann noch nicht annähernd festgestellt werden. — Der sogenannte zweite Spreßzug, welcher von der Grenzstation Iruja gegen halb drei Uhr Nachmittags abfuhr, kam in Burgos mit etwas Verpätung an und verließ diese Station, nachdem der vorhergegangene Unregelmäßigkeit wegen nach dem nächsten Haltpunkt, Quintanilla, telegraphirt worden war. Diese Depesche ist verflämmt angekommen, hat eine Verwechslung mit einer anderen Station gleichen Namens, Quintana, hervorgerufen und schließlich die Stationsvorleser von Burgos und Quintanilla veranlaßt, ersteren seinen Schnellzug, letzteren seinen in entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug, abfahren zu lassen, ohne genau zu wissen, ob die Linie frei war. Sechs Kilometer von Burgos entfernt, begegneten sich genannte Züge; der Locomotivführer des Personenzuges konnte noch Gegenstand geben und mittels der Bremse seinen Zug zum Stillstehen bringen; bei dem Courierzug war das dagegen unmöglich, nicht nur wegen der größeren Fahrgeschwindigkeit, welche übrigens nicht bedeutend war — 55 Kilometer in der Stunde, — sondern weil — Oh cosas de Espana — die vorchristliche Luftbremse fehlte. Der Zusammenstoß war entsetzlich; die beiden Locomotiven wühlten sich ineinander ein, fünf Wagen wurden vollständig germalmt, Fahrer und Locomotivführer des Schnellzuges sind tot, die des Personenzuges schwer verwundet. Unter den Passagieren befanden sich der berühmte Torero, Angel Pastor, mit seiner Cuadrilla; der große Espada blieb mit seinem Personal unverletzt und wüthete sich stundenlang den Verunglückten; die Stiere, welche er im Begriff war, nach Paris zu transportieren, fanden einen elenden Tod auf den Schienen. Von bekannten Persönlichkeiten befinden sich unter den Geretteten u. A. der ehemalige Minister im Kabinete Sagasta, Herr Canalejas, welcher nur dadurch einem sicheren Tode entging, daß er auf Bitte seiner Frau in Burgos sein bis dahin innegehabtes Coupee mit einem anderen vertauschte. Der Stationsvorleser von Burgos und Quintanilla sind gefänglich eingezogen worden; ihre Fahrlässigkeit hat gewiß viel verschuldet; größer aber als die Verantwortlichkeit dieser beiden Beamten und des jezt ungenügenden, schlecht bezahlten Zugspersonals, ist die der Verwaltung der Nordbahn, welche seit Jahren nur darauf bedacht, ihre Dividenden zu erhöhen, taub gegen alle Klagen, ungeachtet durch die zahllosen Unglücksfälle, nicht einen Schritt zur Verbesserung der schreienden Missethate auf den von ihr abhängigen Vinten thut. Ich spreche jetzt nicht davon, daß die in Spanien Reisenden für die verschiedenen Eisenbahngesellschaften — die meisten, insbesondere die Nordlinie, sind in französischen Händen, — nur Ausbeutungsobjecte sind, daß von Comfort, von Pünktlichkeit niemals die Rede — die Festsetzung der Abfahrtszeiten nach Minuten existirt in Spanien nicht, der Zug geht ab, selbst nach dem offiziellen Ausdruck nicht um 3 Uhr 30 Minuten s. B. sondern: „a las tres y pico“ (um drei und eine „Kleinigkeit“); zu einer größeren Genauigkeit

versteigt sich der spanische Fahrplan nicht, würde ihm auch gar nichts nützen, — daß, wie ich schon erwähnte, die Beamten nicht in genügender Anzahl vorhanden und schlecht bezahlt sind, von diesen kleinen Mängeln, die allerdings durch unglückliche Verkettung von Umständen die öffentliche Sicherheit schon allzu häufig gefährdet haben, rede ich heute garnicht; aber die schreienden Vernachlässigungen, die von oben kommen, der Mangel an jeder Vorsichtsmassregel, die Verrottung des überhaupt schon alten und schlechten Materials, die Abwesenheit jeder einheitlichen, verantwortlichen Leitung, das sind die schwerwiegenden Fragen, welche nach Bekanntwerden des Unglücks in dem eilig zusammengerufenen Ministerathe ventilirt wurden; der Ministerpräsident, Herr Canovas del Castillo ordnete eine genaue Untersuchung der Missethate im Verkehren an und erließ an seine Collegen im Kabinete eine Aufforderung, welche ungeheures Aufsehen macht, dahin lautend, daß sich alle Minister und Beamten beileben möchten, event. noch von ihnen beledete Posten oder Vertrauensstellungen in Eisenbahnerverwaltung alsbald niederzulegen. Die Linie zwischen Burgos und Madrid ist sofort wieder frei gemacht worden und hat die Königin-Regentin einen ihrer Palastbeamten nach der Unglücksstätte abgehandelt, um die ihr fehlenden Details über die Katastrophe zu erfahren, da der Civilgouverneur von Burgos 12 Stunden nach dem Zusammenstoß noch nicht Zeit gefunden hatte, den in San Sebastian anwesenden Minister, Herrn Bilaverde und durch diesen die Königin ausführlich von Allem zu verständigen. Der Tag des Unglücks war gerade der Namenstag der Prinzessin von Asturien, Donna Mercedes, und war ihr zu Ehren ein Volksfest, ein sogenannter Torro de Fuego (Feuerfest) angefaßt. Die Regentin, welche dem Abrennen dieses sehr beliebten Feuerwerks mit ihren Kindern vom Stadthause aus hatte bewohnen wollen, sagte nach Eintreffen der Unglücksbotschaft ihr Erschrecken ab und die Belustigung wurde aufgehoben.

Tageschronik.

Seine Eminenz, der Herr Erzbischof von Posen, traf heute Mittag in dem in diesem Kreise belegenen Dorfe Mieszk ein und wird in der dortigen Kirche von dem Ortsparroch und den Geistlichen der umliegenden Ortschaften empfangen. Am Freitag früh begleitete sich Seine Eminenz nach Chojna, von wo derselbe Abends nach Mieszk zurückkehrte. Am Sonnabend Vormittag erfolgte die Abreise nach Lodz, wo der Herr Erzbischof gegen Mittag eintrifft und von der katholischen Geistlichkeit in corpore begrüßt wird. Der hiesige Aufenthalt, während dessen Seine Eminenz das Sacrament der Firmung ertheilt und wahrscheinlich die Glocken der neuen Maria Himmelfahrtskirche in der Altstadt einweihen wird, ist bis auf Dienstag früh berechnet, zu welcher Zeit alsdann seine Rückreise nach Warschau erfolgt.

Vor einigen Monaten verlor in unserem Vororte Balut ein gewisser Ferdinand Gladyski unter verdächtigen Umständen eines plötzlichen Todes und wurde derselbe seither und die inneren Theile der Medicinal-Abtheilung der Petrikauer Gouvernementsbehörde übersandt. Dieselbe hat nunmehr festgestellt, daß der Tod Gladyskis infolge einer Arsenikvergiftung erfolgt ist und wurde in Folge dessen Befehls Ermittlung des Thäters die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Zwei räuberische Ueberfälle. Als am 22. v. M. der Lederhändler Herr Moschel Rag aus Babianice Abends gegen 10 Uhr von Lodz nach Hause fuhr, wurde er auf der sechsten Wende der Babianicer Chaussee von drei Räubern angefallen, deren einer den Pferden in die Zügel fiel, während die Andern trotz heftigster Gegenwehr das auf dem Wagen befindliche Leder im Werthe von 60 Rbl. stahlen und damit im Dunkel der Nacht verschwanden. Der Vorposten machte der Polizei in Babianice erst zwei Tage nach dem Ueberfall Anzeige, jedoch konnte dieselbe keine Spur der Verbrecher entdecken und wies den Rag an die Lodzger Landpolizei, welche ihrerseits sofort eine Revision bei einigen unter polizeilicher Aufsicht stehenden Personen vornahm, zu der Rag zugezogen wurde. Einen von diesen heimgeleiteten Subjekten, einen gewissen M. G., erkannte Rag ganz bestimmt als Theilnehmer an dem Ueberfall an und ließ sich derselbe auch nach einigen Sträuben herbei, die Mithäterchaft einzugestehen und seine dabei bethelligt gewesenen Raubgenossen namhaft zu machen. Zwei derselben, Josef M. und Wladislaw M. sind in Bruch, der dritte, Namens Valentin G. in Lodz angefaßt. Erstgenannter wurde bereits verurtheilt, wozogen auf die Andern Beiden noch gefaßt wird.

Der zweite Ueberfall wurde am Spätabend des 24. v. M. auf der Chaussee in der Nähe von Ruda-Babianica gegen die Schenkwirthe Martin Urbanak und Andreas Schaper aus Ruda und Robert Gzminger aus Sura-Bora verübt. Dieselben fuhrten mit ihren in Lodz eingekauften Waaren nach Hause und wurden an der bezeichneten Stelle von einigen Straßenräubern angefallen, welche, da jene sich energisch zur Wehr setzten, mit Revolvern nach ihnen schossen. Trotzdem aber sowohl Urbanak als auch Gzminger durch Schüsse verwundet wurden, gaben die drei Angegriffenen ihren Widerstand nicht auf und da sich plötzlich das Geräusch eines heranrollenden Wagens hören ließ, so ließen die Räuber von ihren Opfern ab und suchten das Weite.

Die großen israelitischen Feiertage beginnen am Sonnabend, den 3. d. M. mit dem Neujahrsfeste und dauern mit verschiedenen Unterbrechungen bis zum 25. October. Während dieser Zeit dürfte, wie dies alljährlich der Fall ist, in

unserem Geschäftsverkehr eine merkliche Still-eintreten.

Die Zufuhr von Gänsen hat in den letzten Tagen derartig große Dimensionen angenommen, daß das Angebot die Nachfrage übersteigt. In Folge dessen sind auch die Preise im Vergleich zu den Vorjahren billiger und bekommt man für 1 Rbl. 50 Kop. schon eine sehr hübsche setze Gans.

Vergnügungs-Anzeiger. Italia-Theater: Erstes Auftreten der Frau Valente Rosenthal-Riedel: „Die Hauben-lerche“, Schauspiel in 4 Acten von Ernst von Wilbenbruch; — Victoria-Theater: „Die Ehre“, Schauspiel in 4 Acten von Subermann.

Zur Unfallstatistik. In der zweiten Hälfte des Monats August (a. S.) l. S. sind in unserem Gouvernement folgende Unfälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen: Am 17. August ist in der Kohlengrube „Georg“ im Bendziner Kreis der Arbeiter Franz Krzykowski, 34 Jahre alt, von einem herabstürzenden Kohlenstück erschlagen worden. Am nämlichen Tage ist im Dorfe Dmienn, Kreis Noworadomsk beim Brande einer Scheune der 19jährige Arbeiter Anton Kowalewicz verbrannt. Am demselben Tage ist in der Kohlengrube „Koschelo“ im Bendziner Kreis, der 18jährige Grubenarbeiter Romuald Wilion von einem herabfallenden Kohlenstück erschlagen und auf der Station Bendzin der dortige Bewohner Wladislaw Szymanski von der Lokomotive überfahren worden. Am 20. August ist im Dorfe Wole, Kawaer Kreis, der 17jährige Arbeiter Leon Kowalski vom Schwinograd der Drechselschneife erschlagen worden. Am 21. August ist im Dorfe Bugaj, Petrofower Kreis, der 70jährige Bewohner von Petrofow Josef Kaniewski im Teich ertrunken. Am 22. August ist auf dem Borswert „Frischerka“ Gemeinde Boguslawice das zweißährige Mädchen Marianna Nowak ertrunken. Am 24. August ist in der Fabrik zu Zamiercie der Arbeiter Anton Szymkowski im Anfall der Epilepsie in einen großen Haufen von Baumwolle gefallen und erstikt. Am 28. August ist in Lodz der Droschkentaxi Andreas Kuczak, welcher in trunkenem Zustande nach Hause fuhr, beim Umsturz des Wagens erschlagen worden. Am 30. August ist in Lodz die 91-jährige Theresie Grunwald beim Zumachen des Fensters vom 3. Stockwerk auf das Pflaster herabgestürzt und sofort todt geblieben. Am 31. August ist im Dorfe Nowowiesko, Kreis Noworadomsk, der 68jährige Landmann Andreas Gorbacz in den Brunnen gefallen und ertrunken.

Kleine Mittheilungen.

In Stodach (Babisches Oberland) warf sich ein dortiger Briefträger vor den von Reschitz her einströmenden Zug. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt, jedoch der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche gerieth in Streit mit einem Vorgehenden und wurde entlassen. Letztlich war er in Konstantin, um bei der Oberpostdirektion die Zurücknahme der Entlassung zu bewirken, jedoch ohne Erfolg. Dies scheint der Grund der verzeihlichen That gewesen zu sein.

Großes Aufsehen erregt in Temeßvar, wie man von dort berichtet, ein in der Nacht zum Dienstag in der Rotunde der großen Ausstellungsinstitut verübter Einbruchdiebstahl, wobei die Ausstellungskisten zweier Wapen-Fremden der Zwercherbrauche vollständig geplündert wurden.

Der Dampfer „Dummarcy“ scheiterte auf der Fahrt nach Metz in der Nähe von Hailfar. Neun Personen sind ertrunken, die übrigen Passagiere wurden von einem vorüberfahrenden deutschen Dampfer gerettet und nach Hailfar gebracht.

Neueste Post.

Moskau, 27. September. (Nord. Tel.-Ag.) Heute traf die Leiche der hochseligen Großfürstin Alexandra Georgiowna um halb 6 Uhr Nachmittags aus dem Dorfe Iksinkoje hier ein. Auf der Plattform in Moskau, welche mit schwarzem Tuch drapirt war, wurde der Trauerzug von den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch und Dmitrij Konstantinowitsch, dem Hofminister, den Oberbefehlshabern, Damen, Consulen und verschiedenen Institutionen empfangen. Beim Abzug des Trauerzuges präsentirte die Ehrenwache vom 2. Sossischen Infanterie-Regiment Sr. Majestät des Kaisers das Gewehr, während die Musik das „Kozs czapowoz“ intonirte. Nach einem kurzen Gottesdienste, welchen der Metropolit mit der höchsten Geistlichkeit, sämmtliche in weißen Ornaten, celebrirte, wurde der Sarg mit der Leiche der hohen Entschlafenen vom Könige der Hellenen und Ihren Kaiserlichen Hoheiten in die in der Nähe des Bahnhofs gelegene Kirche des heil. Wassilij von Resarion getragen. Auf der gangen Straße, welche der Trauerzug durchschritt, waren Truppen aufgestellt. Die Musik spielte einen Trauermarsch. Sämmliche Häuser, welche der Zug passirte, waren mit Trauerstoffen drapirt, die anliegenden Straßen, Hausdächer, Balcons und Fenster waren mit einer dichtgedrängten Volksmenge besetzt, welche theilnahmsvoll dem Trauerzuge folgte. In der mit schwarzem Tuche ausgelegenen Kirche wurde der Sarg auf einen Katafalk gestellt, welcher mit Goldglacé beschlagen und mit Verpölbungen decorirt war. Rundherum brannten die Wachslichte in großen silbernen Leuchtern. Hier wurde in Gegenwart der Allerhöchsten Personen eine feierliche Seelenmesse abgehalten. Die Leiche der hochseligen Großfürstin wird bis zum 28. September 8 Uhr Morgens in der Kirche bleiben, woselbst die ganze Nacht hindurch das Volk Zutritt hat. Am halb 8 Uhr wird die Leiche zum Brster Bahnhof gebracht, um von dort auf der Zwischbahn nach St. Petersburg übergeführt zu werden. Von der Stadt Moskau und verschiedenen Institutionen sind silberne Kränze niedergelegt worden.

Rasan, 27. September. Heute wurde nach einem Gottesdienste am Ufer der Wolga, bei dem

Dorfe Wjasowje zum Bau des Kajanschen Theils der Eisenbahn geschritten.

Odessa, 27. September. In der vorigen Woche trafen hier 1960 Waggons Weizen und 38 Waggons Roggen ein. Vom Dnjepr und Dneistr sind über 100,000 Pud verschiedene Getreidesorten angebracht worden. Der Getreideexport ist unbedeutend; exportirt werden die hohen Sorten des Winterweizens und Weizen ohne Beimischung von Roggen. Der Spiritusexport hat aufgehört und der zum Export im Zollamte befristete ist zurückgenommen worden. Im laufenden Jahre sind aus dem Auslande im Ganzen 4 Mill. Pud Steintohlen importirt, im Vorjahre dagegen 5 Millionen Pud.

Wachschiffahrt, 26. September. Um der Bevölkerung Beschäftigung zu geben, werden aufgewöhnliche Waldarbeiten vorgenommen.

Miesitz, 26. September. Die Großgrundbesitzer Fals, Feil, Schröder und Stabowski haben zum Besten der nothleidenden Bevölkerung 5000 Pud Roggen, Kollischanow 500 und Pankejew 100 Rbl. gespendet.

Witebsk, 26. September. Gestern, nach Besichtigung der Lehranstalten, begab sich der Minister der Volksaufklärung nach Polozk; heute reiste der Minister über Smolensk nach Minsk.

Smolensk, 27. September. In Gegenwart des Ministers der Volksaufklärung wurde die Flachsbau-Ausstellung mit den großen Abtheilungen für Obst-, Garten- und Gemüsehau eröffnet. Auf der Ausstellung fallen besonders die Exponate der Smolensker Gartenbau-Gesellschaft und der Shtytschewischen Flachsspinnerschule, welche von der Fürstin Usynowa zur Vervollständigung der örtlichen Hausflachsindustrie gegründet wurde, auf. Die Ausstellung wird am 1. November geschlossen.

Petrozawodsk, 27. September. Das von der Moskauer Geographischen Gesellschaft abcomandirte Mitglied Kalkowski untersuchte in diesem Sommer die Gruppe der 7, periodisch verschwindenden Seen im Lobonopolischen Kreise. Einige verschwinden jährlich für den Winter, die anderen dagegen auf 3 Jahre. Auf dem ausgetrockneten Seeboden erntete man häufig Heu, Roggen und Hafer.

Smirnowsk, 27. September. Gestern wurde hier selbst ein Diebstahl von 154,000 Rbl., welche aus St. Petersburg in einer Postkassette nach Jalta gefandt wurden, entdeckt. Beim Ueberfahren der Postkassette vom Wagon zur Fuhrre ist die Krontasche ausgeschnitten worden.

Wladimir, 27. September. Die Winterfaat ist überall beendet. Der Aufgang ist befriedigend.

Osabrück, 27. September. Der Reichskanzler General v. Caprivi wohnte gestern Abend 10 Uhr mit seiner Begleitung dem Commers ehemaliger Angehöriger des 78. Regiments bei und brachte dabei das Hoch auf den Kaiser aus. In seiner Rede erinnerte der Reichskanzler an Schopenhauer's Schöpfung der allgemeinen Wehrpflicht, hob den Zusammenhang zwischen den Aktiven und den Reservisten, dem Heer und dem Volke hervor und fuhr dann, wie die Osabrücker Zeitung meldet, fort: „Ich hoffe, daß das Regiment nach 25 Jahren auf eine ebenbürtige Geschichte zurückblicken wird. Das Dichten und Trachten Sr. Majestät des Kaisers ist auf das Wohl des Landes und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Gegenwärtig ist nicht der geringste Grund vorhanden, an dem Frieden zu zweifeln. Keine Wolke trübt den politischen Horizont.“ Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schalter des Friedens. Im Verlaufe des Commers wurde eine Festschilde gehalten, ebenso fanden patriotische Aufführungen statt. Der Reichskanzler war etwa eine Stunde anwesend. Das Ehrengeschenk der Stadt, bestehend in einem großen, silbernen Easelausschlag und einer vergoldeten Schale, wurde im großen Club durch den Bürgermeister Moellmann und den Vorsteher Dr. Klupmann überreicht.

Osabrück, 28. September. Die 25jährige Jubelfeier des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Schrieffisches) Nr. 78, wurde gestern früh mit einer Revue eingeleitet. Um 10 Uhr fand Regiments-Appell statt, welchem Reichskanzler General v. Caprivi als Chef des Regiments mit den sämtlichen Offizieren des Regiments bis 11 Uhr beizuhöhen. Von da aus begab sich der Reichskanzler in das Rathhaus, wo die städtischen Collegien im Friedenssaal ein Frühstück vorbereitet hatten. Hierbei hielt der Reichskanzler die bereits nach dem Bericht der „Rbl. Ztg.“ gemeldete Rede. Um 4 Uhr Nachmittags fand ein Festmahl des Offiziercorps im Casino statt. Nach dem Festmahl begab sich General v. Caprivi mit der Fest-Gesellschaft nach dem „Schwarzen Platz“ und dem „Pustgarten“, wo für die Mannschaften Volksbelustigungen mit darauf folgendem Tanz veranstaltet waren. Bei allen Veranstaltungen hatte sich ein sehr zahlreiches Publicum in festlicher Stimmung eingefunden, die Stadt und die Festplätze sind reich geschmückt, das Wetter war zumeist heiter, nur von kurzen Regenschauern unterbrochen. Der Oberpräsident von Banniggen, der bereits vorgestern hier eingetroffen ist, stiftete dem Reichskanzler einen Besuch ab und begleitete denselben nach dem Rathhaus. Unter der anwesenden Gästen befindet sich auch der Commandeur der 34. Division, Generaladjutant v. Hartenwerfer.

Prag, 28. September. Bei dem gestrigen gleichzeitigen Empfang des Landes-Ausschusses, der Bürgermeister von Prag und Reichenberg, sowie sämtlicher 220 Odmänner der Bezirksvertretungen beider Nationalitäten unter Führung des Oberlandmarschalls Fürsten Lobkowitz richtete Letzterer eine Ansprache an den Kaiser Franz Josef, erst in böhmischer, dann in deutscher Sprache. In derselben preist der Oberlandmarschall die Gewährung der Landes- und der Gemeinde-Autonomie als eine der segensreichsten von den vielen Reformen des Kaisers, sprach hierfür den wärmsten Dank aus und schloß mit der Erneuerung des Gelübnisses der Treue. Der Kaiser antwortete zunächst in deutscher Sprache, gab nochmals dem wärmsten Danke für den herzlichen Empfang in der Hauptstadt des geliebten Königreiches Ausdruck, die zu besuchen ihm lebhaftest Genugthuung bereite, und schloß daran die Versicherung, daß die Entwicklung und Förderung des geistigen und materiellen Wohles dieses Landes Gegenstand seiner dauernden kaiserlichen Fürsorge bilde. Hierauf fuhr der Kaiser in böhmischer Sprache fort und drückte die Hoffnung und Erwartung aus, daß die unausgesetzten Bemühungen, den für das Wohl des geliebten Königreiches Böhmen und das Reichswohl gleich notwendigen innern Frieden in Böhmen zu erreichen, die hingebungsvolle und selbstlose Mitwirkung aller patriotischen Männer finden möchten. Der Politik zufolge äußerte der Kaiser dem Bürgermeister gegenüber seine große Freude über den schönen Empfang, bemerkte indes gleichzeitig, wie die seiner Zeit vorgelommene unapatriotische Demonstration auf dem Bahnhofe ihn sehr geschmerzt habe, und wie er wünsche, daß sich solche Dinge nicht wiederholen. Diese Aeußerung des Kaisers erregte größtes Aufsehen in allen Kreisen und wird lebhaft besprochen. Die Tugenden sind dadurch sehr betroffen. Es fällt auch auf, daß der Kaiser bei allen Mahnungen zu Eintracht und Frieden sich der geistlichen Sprache bedient und in der tschechischen Lehrerbildungs-Anstalt besonders die Nothwendigkeit betonte, die Jugend patriotisch zu erziehen. Bei der gestrigen Hofstafel sprach der Kaiser besonders lange mit Dr. Schmeykal, dem Führer der Deutschen in Böhmen, was vielfach bemerkt wurde.

Paris, 28. September. Gaulois publicirt eine Unterredung mit dem Straßburger Reichstags-abgeordneten Petri, worin dieser sagt, die ungeheure Majorität der Maß-Bohringer, selbst die, welche mit dem augenblicklichen Zustand nicht zufrieden

sind, wünschen Deutsche zu bleiben, weil eine Aenderung der Nationalität nur infolge eines blutigen Krieges stattfinden könnte, dessen Schauplatz wieder Elsaß-Lothringen sein würde.

Paris, 28. September. Gegen den Intransigant, welcher vor einiger Zeit den Minister Constances der Unterthänigung beschuldigte und in letzter Zeit ihn wegen eines angeblichen Verbrechens gegen die Sittlichkeit heftig angriff, ist nunmehr der Proceß eingeleitet worden.

Telegramme.

Wien, 29. September. Die „Rölnische Volkszeitung“ meldet, der Staatssecretair des Innern, Staatsminister Dr. von Doettinger, habe anlässlich der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Remscheid in einem Trinksprache geäußert, das Gedeihen und Blühen von Landwirtschaft und Industrie hänge von der Erhaltung des Friedens ab. Vielfach würden Befürchtungen laut, diesen Frieden gefährdet zu sehen; indessen, die zu allen Zeiten möglichen Inzäßigkeiten abgerechnet, sei der Friede zu keiner Zeit so verbürgt gewesen als gegenwärtig.

Kattowik, 29. September. Eine große Feuersbrunst äscherte in Cielmiz, Kreis Pleß, 39 Gebäude ein. Zwanzig Familien sind obdachlos geworden.

Prag, 29. September. Der Kaiser stiftete gestern der Gemahlin des Oberlandmarschalls Fürsten Lobkowitz, der Gräfin Ernst Waldstein und der Gräfin Dowald Thun Besuche ab. Der Alderbauminister Graf Falkenhayn ist hier eingetroffen.

Prag, 29. September. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag den Dombau und ertheilte darauf Audienzen, wobei der Abgeordnete Dr. Kieger empfangen wurde.

Rom, 29. September. Der Papst las gestern Morgen in der Peterskirche für alle in Rom befindlichen Pilger eine stille Messe, zu welcher auch unter die Bevölkerung an 80,000 Eintrittskarten vertheilt waren. Der Petersplatz mußte, um allen durch den Volksandrang zu befürchtenden Gefahren vorzubeugen, militärisch besetzt werden. Trozdem entstand unmittelbar vor dem linksseitigen Thore eine verärgerte Wirrnis, daß in dem Menschengedränge viele Frauen ohnmächtig wurden. Im Innern der Kirche wurde die Ordnung von päpstlichen Gendarmen und Schweizergarden, welche um den Mittelaltar gruppiert waren, aufrecht erhalten. Der ganze übrige Niesenraum der Kirche wurde von der gläubigen Menge ausgefüllt, welche beim Erscheinen des Papstes in stürmischen Jubel ausbrach. Der Papst sah kreidebleich aus, seine Augen leuchteten jedoch in ungetrübtem Glanz.

Madrid, 29. September. Die republikanische Partei veranstaltet in allen größeren Städten öffentliche Versammlungen, in welchen gegen jede Parteinahme Spaniens in einem Kriege gegen Frankreich Protest erhoben werden soll. In Carthagena und Valencia mußten die angekündigten Versammlungen mangels Btheiligung ausfallen.

Madrid, 29. September. Bei Moncada auf der Eisenbahnlinie Valencia — Betera hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, wobei drei Personen getödet, fünf Personen verwundet wurden.

Lissabon, 29. September. Auf der Eisenbahnlinie von Lissabon nach der spanischen Grenze stieß bei Praja der Schnellzug mit dem Postzuge zusammen; mehrere Personen wurden verwundet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Ortwein, Miecznikowski, Milner und Fajans aus Warschau. — Scharinow aus Petrikau. — Kramer aus Mitau. — Trap aus Moskau. — Wolkenstein aus Odessa. — Aurich aus Hartmannsdorf. Hotel Manneuffel. Herren: Kacorko, Kaiser und Wernerko aus Warschau. Hotel de Pologne. Herren: Swida aus Minsk. — Harlupski aus Blasski. — Frankenstein aus Kutno. — Hermes aus Zgiera. — Goldmann aus Konin. — Glowinski aus Ujazd. — Otto aus Petrikau. — Nogalar aus Lliga. Hotel Hamburg. Herren: Kurt und Rotstein aus Boryczew. — Jawic aus Witoszk. — Sibirinow aus Warschau. — Dylmann aus Boris. — L. Rapaport aus Lepelsk. — Z. Rapaport aus Danaburg. — Lurie aus Lanczynsk. — Sneider aus Charkow. — Tomaspolski aus Balta. — Warehiwkor aus Tomaspol. — M-me. Marzais aus Algalp.

Getreidepreise.

Warschau, den 28. September 1890.

Table with columns for Weizen, Roggen, and Daser, showing prices in Ropeten and other units.

Coursbericht.

Table with columns for various locations like Berlin, London, Paris, and others, showing exchange rates and prices.

Advertisement for Ingenieur Joachim Frischmann, mentioning technical and chemical laboratories.

Advertisement for 'Ohne Concurrenz!' featuring a clothing store with various items like coats and suits.

Advertisement for a 2-month course in artificial flower-making, including contact information for Emilie Remus.

Advertisement for 'Die Conditorei von Z. Konrad, LODZ (Neuer Ring)', listing various confectionery products.

Advertisement for 'Dankeagung' by Adolf Ziebarth, expressing gratitude for a medical cure.

Advertisement for 'Kinder-Garderoben-Magazin' and 'Wäschefabrik' by P. Smarzyńska & Co.

Advertisement for 'Tanz-Cursus' and 'Ein Blanco-Wechsel' by A. Kalinski.



Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die Trauerkunde, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin und Tante, Frau

AMALIE JULIE SCHAEFER

verwitwet gewesene Jansen geb. Hoyer zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Sie verschied nach langen Leiden, ergeben in den Willen des Herrn, Mittwoch, den 30. d. M. Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in ihrem 67. Lebensjahre.

Die entseelte Hülle der theuren Verbliebenen wird Freitag, den 2. October a. c. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr aus dem Trauerhause Przejazd-Strasse Nr. 525 auf dem hiesigen katholischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet, während der Trauergottesdienst Sonnabend, den 3. October a. c. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen kathol. hl. Kreuz-Kirche abgehalten wird.

Hierzu ergeht die geziemende Einladung.

LODZ, den 30. September 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Commerz-Versicherungs-Gesellschaft

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie Herrn **Eduard Tögel** in Lodz zu ihrem Vertreter für Lodz und Umgegend ernannt hat.

Der bisherige Agent Herr Leopold Baumgarten hat seine Thätigkeit für unsere Gesellschaft eingestellt.

Warschau, den 13. (25.) September 1891.

Der General-Vertreter der Commerz-Versicherungs-Gesellschaft **HERMAN MEYER.**

HANDLOWE TOWARZYSTWO UBEZPIECZEN

ma zaszczyt doniesc niniejszem, ze zamianowalo

pana **Eduarda Tögel** w Lodzi swoim agentem na Lódz i okolice.

Dotychczasowy przedstawiciel, pan Leopold Baumgarten, przestala dzialac dla naszego Towarzystwa.

Warszawa, dnia 13 (25) Wrzesnia 1891.

Reprezentant Jeneralny Handlowego Towarzystwa Ubezpieczen **HERMAN MEYER.**

3-2)

Die erwarteten in- und ausländischen

Wollen-Kleiderstoffe

sind in größter Auswahl angelangt.

HERZENBERG & ISRAELSOHN.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute Donnerstag, den 1. October 1891:

Erstes Auftreten von **Valentine Rosenthal-Riedel.**

Novität!

Zum 1. Male:

Novität!

Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Scene Valentine Rosenthal-Riedel.

Programm der Zwischenacts-Musik:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Schweizerfamilie“ von Weigelt.
2. „Sonntagskinder“, Walzer von Nigler.
3. „Melanie-Mazurka“, von Burmeister.
4. Gavotte „Vergiftmetennicht“ von Kögel.

In Vorbereitung: „Don Carlos.“ „Berühmte Frau.“ „Hedemann und Sohn.“

Die Theater-Kasse ist Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr geöffnet.

Die Preise der Plätze sind die vorjährigen.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Verkauf der neu eingeführten

Abonnement-Chekbücher,

enthaltend je 10 an der Cassé des Theaters gegen nummerirte Sitze einzutauschender Checks für jedwede beliebige Vorstellung, auch für diejenigen an den Sonntagen gültig, findet nur noch bis 1. October er. und zwar Vormittags von 10 bis 1 und Nachmittags von 4—6 Uhr statt; alsdann wird der Verkauf für den Monat October geschlossen.

Die Direction.



Entree zur Fütterung 50 Kop.

Nur alle 2 Monate ein Mal!

In der Schlangen- und Krokodilen-Anstaltung,

Konstantiner-Strasse, neben Sellin's Sommer-Theater:

Heute Donnerstag, den 1. October von 5 bis 6 Uhr Nachmittags: Fütterung der großen Riesenschlange mit einem jungen lebenden Schaf oder 10—15 Kanningen.

Entrée zur Fütterung

50 Kop.

Achtungsvoll **H. Grübel & F. Schipfmann** aus Brasilien.

VICTORIA-THEATER

Heute Donnerstag, den 1. October 1891.

HONOR

(Die Ehre).

Schauspiel in 4 Akten von Subermann.

Baron **Girsch-Bilder**

in Photolithographie,

offerirt billigt C. W. Hartmann, Haus Rosen. (4-1)

Ein guter

Kutscher,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird gesucht.

Näheres zu erfragen Petrikauer-Strasse Nr. 528. (3-1)

Offertire

diejährige

Christianer Anchovis,
Delfee-Delikatessheringe,
Feinste Bratheringe,
Extra Kronenhummern,
Lhon in Del,
Makrelen in Del,
Hochf. Matjesheringe,
Prima Astraganner Caviar,
Frish geräucherten Lachs.

J. HARTMANN,
Petrikauer-Strasse Nr. 532
2.2) (neu 108.)

Telephonverbindung.

Eine frische Sendung von Briefmarken

zu Sammelwecken empfang und empfiehlt **K. SCHNELKE,** Dzielnastrasse 1366. (3-1)